1000

Buddhas



Autor: T. W. Rhys Davids, Ph.D., LLD.
Victoria Charles
Redaktion der deutschen Ausgabe: Klaus H. Carl
Layout:
Baseline Co Ltd,
61A-63A Vo Van Tan Street
Nam Minh Long Building, 4th Floor
Distrikt 3, Ho Chi Minh City
Vietnam

© Confidential Concepts, Worldwide, USA
© Parkstone Press International, New York, USA
© Liu Xiao Xian copyright reserved
© Solias Mendis copyright reserved
© Jeremy Richard/ Dreamstime.com
© Donald L. Sanders copyright reserved
© Michael Tong copyright reserved
© Joachim Wendler - Fotolia.com

Alle Rechte vorbehalten.
Keine Teile dieser Veröffentlichung dürfen ohne die Genehmigung des Besitzers des Urheberrechts reproduziert oder angepasst werden, dies gilt weltweit. Wenn nichts Anderes bestimmt ist, liegt das Urheberrecht für das Fotomaterial bei den jeweiligen Fotografen. Trotz intensiver Recherchen war es nicht immer möglich, die Besitzer der Urheberrechte klar zu ermitteln. Wo dies der Fall ist, würden wir uns über eine entsprechende Mitteilung freuen.

ISBN: 978-1-78310-927-2

1000 Buddhas

PARKSTONE INTERNATIONAL

Inhalt

Das Leben des Buddhas	8
Indien, Sri Lanka und die Zentralasiatischen Länder	110
Thailand und Südostasien	158
Die Länder im Himalaya	298
China	354
Korea und Japan	456
Anhang	513
Bibliographie	538
Index	540



1

1. *Sitzender Buddha auf einem Altar*, Datum unbekannt, Ort unbekannt, bemalte und vergoldete Bronze.

▶2. *Sitzender Buddha*, Datum unbekannt, Ort unbekannt, Farbe und Gold.

2





Das Leben des Buddhas

Gautamas Leben bis in die Zeit seines Erscheinens als Lehrer:
Um 500 v. Chr. siedelte sich in dem kleinen, am Ufer des Flusses Rohini im heutigen Nepal gelegenen Ort Kapilavastu der Stamm der Sakyer an. Der Fluss entsprang dreißig oder vierzig Meilen nördlich ihrer Siedlung in den Ausläufern des mächtigen Himalayas, dessen riesige Gipfel weit entfernt vor dem Hintergrund des klaren, blauen indischen Himmels aufragten. Die Sakyer sind weiter nach Osten vorgedrungen als die meisten anderen Stämme, aber jenseits lag in dieser Richtung das mächtige Bündnis der Licchavis mit dem aufstrebenden Königtum von Magadha, während hinter ihnen im Westen die Länder lagen, die den Brahmanen am heiligsten waren. Ihre nächsten gefährlichen Nachbarn waren die Untertanen des Königs von Sravasti, dem Rivalen des Königs von Magadha. Mehr aufgrund dieser Rivalität und weniger wegen ihrer eigenen Stärke genossen die Sakyer eine prekäre Unabhängigkeit; aber sie waren stark genug, um sich selbst vor den Überfällen marodierender Gruppen aus den Hügeln zu schützen und sie in ihren Streitigkeiten mit benachbarten Clans zu unterstützen, die dieselbe Stellung hatten wie sie selbst. Sie lebten vom Ertrag ihrer Reisfelder und ihrer Rinderherden; ihr Wasser nahmen sie aus dem Fluss Rohini, auf dessen anderer Seite die Koliyer lebten, ein verwandter Stamm.

Die Sakyer gerieten über den Besitz der Wasserquellen mit den Koliyern manchmal in Streit, aber zu jener Zeit herrschte Frieden zwischen den beiden Clans, und die Töchter des Raja, des Königs der Koliyer, waren mit Suddhodana verheiratet, dem Raja der Sakyer. Die Geschichte erzählt, dass die beiden kinderlos waren, ein Unglück, das schon in anderen Ländern und auch zu anderen Zeiten groß genug, aber besonders schlimm in jener Kultur und zu jener Zeit war, in der man fest daran glaubte, dass der Zustand des Menschen nach dem Tod von Zeremonien abhing, die von seinem Erben zu vollziehen waren.

Groß war daher die Freude, als die ältere Schwester Suddhodana im Alter von immerhin schon 45 Jahren einen Sohn in Aussicht stellte. Im Einklang mit der Sitte erklärte sie, zunächst im Haus ihrer Eltern zu bleiben, aber dann gebar sie unerwarteterweise unterwegs in einem schönen Wäldchen bei Lumbini im Schatten einiger hoher Salabäume ihren Sohn, den zukünftigen Buddha. Mutter und Kind wurden zum Haus von Suddhodana gebracht; dort starb die Mutter sieben Tage später. Aber der Junge fand in der Schwester seiner Mutter, der anderen Frau seines Vaters, eine sorgsame Pflegemutter.

Asita, der Seher, besucht den neugeborenen Prinzen (aus dem Pali-Kanon, der Standardsammlung für Schriften des Theravada-Buddhismus)
[Zeit: 80 v. Chr.]
Zur Mittagszeit sah Asita, der Seher, in seiner Meditation
Die Devas aus der Himmlischen Schar der Dreißig
freudig jubelnd – in reines Weiß gekleidet, lobten sie Indra,
hielten Banner in die Höhe und jauchzten, und als er sah, wie froh und
glücklich die Devas waren, bezeugte er Ihnen seine Achtung und sagte:

„Warum ist die Götterschar so überaus erfreut ?
Warum halten sie Banner in die Höhe und schwenken sie hin und her ?
Selbst nach dem Krieg mit den Asuras
– als die Götter siegten und die Asuras unterlagen –
selbst da gab es nicht solch eine Aufregung.
Welches ist das Wunder, dessen Anblick die Götter so beglückt?

Sie rufen,
sie singen,
spielen Musik,
klatschen in die Hände
und tanzen.

So frage ich euch, die ihr auf Merus Gipfel wohnt.
Zerstreut meine Zweifel schnell, Ihr Verehrten."

„Der unerreichte Bodhisattva, köstliches Kleinod,
wurde in die Menschenwelt geboren, zum Wohl und Heil,
in Lumbini, einem Dorf der Sakyer.
Deshalb sind wir alle so erfreut.
Das Höchste aller Wesen,
höchster Mensch,

◀3. *Kopf des Buddhas*, Datum unbekannt, Shwedagon-Pagode, Yangoon, Burma, Gold.



4

ein Bulle unter den Männern, Bester allen Volks,
wird das Rad der Lehre drehen
im Wald der Seher,
brüllend wie der starke Löwe, Herrscher über die Tiere."

Als er diese Worte hörte, stieg Asita schnell [vom Himmel] herab
und ging zum Haus des Suddhodana.
Dort setzte er sich und sprach zu den Sakyern:

„Wo ist der Prinz ?
Auch ich möchte ihn sehen."
Darauf zeigten die Sakyer dem Seher Ahita
Ihren Sohn, den Prinzen,
der strahlte wie reinstes Gold,
das ein Schmiedemeister im Schmelzgefäß geläutert,
glorreich leuchtend, von erlesenem Glanze.

Als er den Prinzen sah, leuchtend wie ein Feuer,
rein wie der Herr der Sterne, der über den Himmel wandert,
– strahlend wie die Sonne,
befreit von den Wolken des Herbstes –
da war er entzückt vor Freude.
Da trugen die Götter einen Baldachin im Himmel
mit vielen Streben und tausendfachem Umfang.
An goldenen Stöcken schwangen sie Wedel auf und nieder,
aber die Träger der Wedel und des Baldachins konnte man nicht sehen.

Als der Seher mit dem geflochtenen Haar, genannt die 'Dunkle Pracht',
den Knaben auf der roten Wolldecke sah,
wie eine goldene Zierde,
ein weißer Schirm ward über sein Haupt getragen,
da nahm er es an sich, überglücklich vor Freude.
Und als er den Edelsten der Sakyer voller Sehnsucht hielt,
rief der Meister der Mantras und Zeichen
voller Zuversicht:

„Dies ist der Unvergleichliche,
der Höchste aller Menschen."
Doch wusste er, dass seine eigene Zeit gekommen war,
und so weinte er vor Trauer.

Als die Sakyer seine Tränen sahen, fragten sie:
„Aber der Prinz wird doch nicht etwa in Gefahr sein?"
Als er die Sakyer so in Sorge sah, antwortete er:
„Nein, ich sehe weder Schaden
noch Gefahren für den Prinzen voraus.

Er ist kein Geringer: Ihr könnt Euch sicher sein.
Die höchste Erleuchtung wird dieser Prinz erfahren.
Er wird die höchste Reinheit schauen
und das Rad der Lehre drehen
aus Erbarmen und zum Wohle Vieler.
Sein heiliges Leben wird alles durchdringen.

Aber was mich angeht,
meine Tage sind gezählt;
schon vorher kommt mein Tod.
Nicht mehr werde ich hören
Die Lehre dieses Einzigartigen.
Deshalb bin ich so voller Kummer,
getroffen von Schmerz."
[Snp III.11]

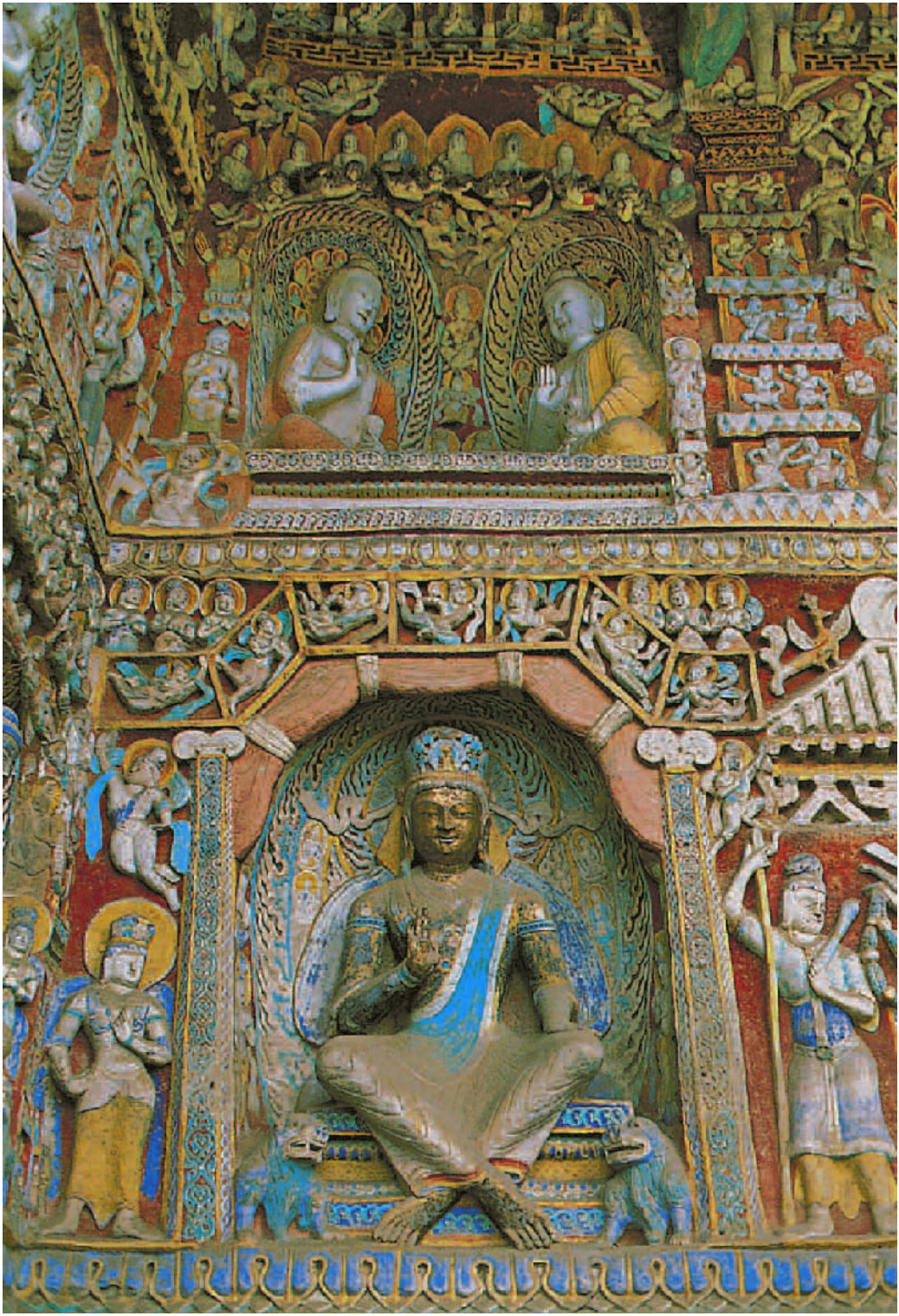
---

4. *Shakyamuni Buddha, der mit der rechten Hand Furchtlosigkeit und mit der linken das Zeichen der Geschenkvergabe signalisiert*, Datum unbekannt, China.

▶5. *Ein ruhender und ein sitzender Buddha*, Datum unbekannt, Shwedagon-Pagode, Yangoon, Burma.

5





6

Über die wundersame Geburt, die frühe Reife und Weisheit und die Macht des Gautama sind, wie bei anderen Menschen, die als Erwachsene Berühmtheit erlangten, viele Geschichten erzählt worden; sie dienen der Darstellung des Zeitgeistes, aus dem sie entstanden sind und in dem sie sich entwickelt haben. Es ist recht wahrscheinlich, dass die Umstände seiner Geburt – seine Stellung als frühzeitig zur Welt gekommenes Einzelkind, der darauf folgende Tod seiner Mutter – das instinktive Gefühl verstärken, dass seine Geburt sich von der normaler Menschen unterscheidet.

Der Name Siddhartha, der ihm angeblich als Kind verliehen wurde, könnte auch eine spätere Erfindung sein, denn er bedeutet 'der sein Ziel erreicht hat'. Aber Eltern in der Stellung von Suddhodana waren großen Namen nie abgeneigt gewesen, und in zahlreichen Geschichten aus jener Zeit sind andere Siddharthas erwähnt. Wie dem auch sei, sein Familienname war sicher Gautama, und da er nach seinem Tode gewöhnlich unter diesem Namen bekannt war, werden wir ihn in diesem Buch durchgängig verwenden.

Jegliche sonstigen Namen, die dem Begründer des Buddhismus gegeben wurden, sind eher Titel als Namen. Für den frommen Buddhisten ziemt es sich nicht, Gautama mit seinem menschlichen Namen zu bezeichnen – daher stammen die zahlreichen Beinamen, die verwendet werden, um den Buddha, den Erleuchteten, zu bezeichnen. Solche Beinamen sind Sakya-Sinha, 'der Löwe des Stammes der Sakyer'; Sakya-Muni, 'der Weise Sakyer'; Sugata, 'der Glückliche'; Sattha, 'der Lehrer'; Jina, 'der Eroberer'; Bhagava, 'der Gesegnete'; Loka-natha, 'der Herr der Welt'; Sarvajna, 'der Allwissende'; Dharma-Raja, 'der König der Gerechtigkeit' und viele andere. Diese Ausdrücke hatten in Momenten der poetischen Begeisterung eine sehr reale Bedeutung, aber ihre ständige Verwendung unter Buddhisten hat die Tendenz, die Persönlichkeit des Gautama nicht deutlicher zu machen, sondern eher zu verschleiern und seine mysteriöse Aura zu erhalten.

Gautama selbst wurde schon frühzeitig als allwissend und frei von jeder Sünde betrachtet. Seine vollkommene Weisheit wird durch seinen Titel Samma-Sambuddha ausgedrückt, 'der Vollständig Erleuchtete', der am Anfang jedes Pali-Textes steht. Nach buddhistischem Glauben ergibt sich seine Sündenlosigkeit aus seiner vollkommenen Weisheit.

Als Folge dieser Annahme kam bald die Annahme auf, dass er nicht wie ein gewöhnlicher Mensch geboren sein konnte; dass er keinen irdischen Vater hatte, sondern aus eigenem Entschluss von seinem himmlischen Thron in den Bauch seiner Mutter hinabstieg und gleich nach seiner Geburt unmissverständliche Hinweise auf seine hohe Art und zukünftige Größe gab. Bei seiner Geburt vereinigten



7

sich Himmel und Erde, um ihn zu würdigen; aus freien Stücken beugten sich die Bäume über seine Mutter, und auch die Engel und Erzengel standen hilfreich zur Seite. Seine Mutter war die Beste und Reinste unter den Erdentöchtern, und sein Vater war aus königlichem Geschlecht, ein Prinz der Macht und des Reichtums. Es war für die Geschichtenerzähler eine fromme Übung, Gautamas Verzicht und seine Bereitschaft, die Lehre zu verbreiten, durch den Vergleich zwischen der Pracht seiner Stellung, die er aufgeben sollte, und der Armut, in der er danach lebte, bedeutender zu machen.

Man glaubt, dass Gautama sehr früh mit seiner Cousine verheiratet wurde, der Tochter des Raja von Koli. Er erwies sich jedoch als ein nicht sehr vorbildlicher Prinz. Nach den meisten Berichten aus dem Süden beschwerten sich viele

◀6. *Nordwand des vorderen Raumes der Grotte 9 in Yungang, mit Maitreya, Shakyamuni und Prabhutaratna*, Datum unbekannt, Yungang, China.

7. *Sitzender Buddha*, Datum unbekannt, Mogao-Höhle 254, Dunhuang, China.



8



9

8. *Verzierter Kopf eines Buddhas,* Datum unbekannt, Ort unbekannt, Holz.

9. *Kopf des Gautama Buddhas,* Datum unbekannt, Indien, Stein, Nationalmuseum, Neu-Delhi, Indien.

▶10. *Torso und Kopf des Buddhas,* Datum unbekannt, Sehhtatgyi, Pyay, Burma.

von Gautamas Verwandten beim Raja Suddhodana darüber, dass sein Sohn sich häuslichen Vergnügungen hingab und die vielen Übungen vernachlässigte, die für jemanden erforderlich waren, der einst vielleicht mit seinem Volk in den Krieg ziehen müsse. Es wird erzählt, dass Gautama, als er davon erfuhr, einen Tag festlegte, um sich allen seinen Herausforderern zu stellen, und als er sogar den geschicktesten Bogenschützen übertraf und seine Meisterschaft in den „… zwölf Künsten" bewies, gewann er bei den klagenden Verwandten seinen guten Ruf zurück.

Dies ist die einzige Geschichte aus seiner Jugend. Wir hören nichts mehr von Gautama, bis er mit 20 Jahren plötzlich sein Heim verließ, um sich vollständig dem Studium der Philosophie und der Religion zu widmen. Die Geschichte erzählt, wie ihm in vier Visionen ein Engel in den folgenden Gestalten erschien: als ein altersschwacher Mann, als ein kranker Mann, als ein verwesender Leichnam und schließlich als ein würdevoller Einsiedler.

Die Visionen erschienen nur dem Gautama und seinem Begleiter Channa, dem er jedes Mal die Vision berichtete, um sie für seinen Meister zu deuten. In dieser alten Tradition finden wir eine Veranschaulichung für das Motiv, das Gautama veranlasste, sein Heim und seine Familie zu verlassen. Er war wahrscheinlich nicht der erste und auch nicht der Letzte, der inmitten von Reichtum und Sicherheit eine unstillbare Sehnsucht empfand, die alle irdischen Gewinne und Hoffnungen ihres Zaubers beraubte. Diese vage Unzufriedenheit vertiefte sich mit jedem neuen Beweis der offensichtlichen Sinnlosigkeit des Lebens und verstärkte sich noch, wenn sie, wie es von Gautama überliefert ist, mehr aus dem Mitgefühl für die Sorgen anderer entsteht als aus jeglicher persönlichen Sorge für sich selbst. Schließlich werden die kleinen Alltäglichkeiten des Lebens unerträglich; und das ruhige Leben des von all diesen Dingen unberührten Eremiten erscheint wie ein Hafen des Friedens, in dem ein Leben der ernsten Meditation und Selbstverleugnung zu einer Lösung der seltsamen Rätsel des Lebens führen kann.

Solche Gefühle müssen in Gautamas Geist immer stärker geworden sein, als etwa zehn Jahre nach seiner Heirat seine Ehefrau ihr einziges Kind zur Welt brachte, einen Sohn mit dem Namen Rahula. Die Angst, dass diese neue Bindung so stark werden könnte, dass er sie niemals würde aufbrechen können, scheint der unmittelbare Anlass für seine Flucht gewesen zu sein. Nach den ältesten Autoritäten der südlichen Buddhisten war Gautama die Geburt seines Sohnes in einem Garten am Fluss angekündigt worden, den er aufgesucht hatte, nachdem er seine vierte Vision (die des Einsiedlers) hatte. Man sagt,





11



12



13

11. *Sitzender Buddha*, Datum unbekannt, China.

12. *Sitzender Buddha, der das Vyakhyana Mudra zeigt, das vollkommene Weisheit und den Schwur symbolisiert, andere zu lehren*, Datum unbekannt, Ort unbekannt.

13. *Sitzender Buddha*, Datum unbekannt, China, vergoldete Bronze, Höhe: 17,5 cm.

Gautama habe, statt Freude über seinen Sohn zu zeigen, nur ruhig gesagt: „… Dies ist ein neues, starkes Band, das ich zerreißen muss“, und grüblerisch und bedrückt kehrte er nach Hause zurück.

Die Dorfbewohner aber waren überglücklich über die Geburt des Kindes, des einzigen Enkels ihres Rajas. Gautamas Rückkehr wurde ein großes Fest, und er zog inmitten einer Menge frohlockender Verwandter in Kapilavastu ein. Unter den an sein Ohr dringenden Triumphrufen hat, wie man sagt, einer seine Aufmerksamkeit ganz besonders auf sich gezogen: Ein junges Mädchen, seine Cousine, sang eine Strophe: „Selig der Vater, selig die Mutter, selig das Eheweib eines solchen Sohnes und Ehemanns.“ In dem Wort ‘selig’ lag ein doppelter Sinn; es bedeutete neben ‘befreit’ auch ‘erlöst’ von den Ketten der Sünde und Wiedergeburt. Aus Dank gegenüber dem Menschen, der ihn an seine höchsten Gedanken erinnerte, nahm er seine Perlenkette ab und sandte sie ihr mit den Worten: „Dies soll ihr Lohn als Lehrerin sein.“ Sie glaubte nun: „Der junge Siddhartha ist in mich verliebt und hat mir ein Geschenk geschickt“, er aber beachtete sie nicht weiter und zog davon.

In jener Nacht schickte er um Mitternacht seinen Wagenlenker Channa, um sein Pferd zu holen. Während der Diener abwesend war, ging Gautama zur Schwelle des Zimmers seiner Ehefrau, und im Lichte einer flackernden Fackel sah er sie schlafen, umgeben von Blumen, ihre Hand auf dem Kopf des Kindes ruhend. Er hätte sich gewünscht, sein Kind zum Abschied ein letztes Mal in seine Arme nehmen zu können, aber er sah nun, dass er dies nicht tun konnte, ohne dabei die Mutter zu wecken. Da dies alle seine Absichten hätte vereiteln können, siegte letztlich die Sorge, Yasodhara aufzuwecken. Widerwillig zog er sich zurück und verließ das Haus seines Vaters. Nur von Channa begleitet, ließ er seine Macht, seinen Reichtum, seine junge Frau und sein einziges Kind zurück. Er ritt in die Nacht hinaus, um ein armer, verachteter Student und heimatloser Wanderer zu werden. Daher stammt der Name, der dem Sanskrit-Original des chinesischen Werks seinen Titel gab: *Mahabhinishkramana Sutta* oder *Sutta des Großen Verzichts*.

Mit 29 Jahren geht der junge Prinz in die Obdachlosigkeit (aus dem Pali-Kanon):

[Zeit: 51 v. Chr.]

„Vor meinen Erwachen, als ich noch ein unerweckter Bodhisattva war, kam mir der Gedanke: ‘Das heimische Leben ist eine staubige, überfüllte Straße. Das weite Leben ist das an der frischen Luft. Es ist nicht leicht, zu Hause das heilige Leben zu führen, das vollkommen und völlig rein wie eine glänzende Muschel ist. Was wäre, wenn ich mir den Bart und die Haare abrasieren, das gelbe Gewand überziehen und aus dem heimischen Leben in die Obdachlosigkeit gehen würde?’

„Später, ich war noch ein junger Mann, mit schwarzen Haaren und mit der Jugend des ersten Lebensabschnitts gesegnet, rasierte ich dann meine Haare und meinen Bart ab – obwohl meine Eltern dagegen waren und unglücklich weinten – zog ich das gelbe Gewand an und ging von zu Hause weg in die Obdachlosigkeit.“

[MN 36]

Als Nächstes finden wir den Bericht über eine weitere Prüfung, nämlich eine Vision, die Gautama im Geiste erschienen sein soll: Mara, der Dämon des Bösen, erschien am Himmel, drängte Gautama, auf seiner Reise einzuhalten und versprach ihm dafür die allumfassende königliche Herrschaft über die vier großen Erdteile. Als seine Worte nicht die erhoffte Wirkung zeigten, tröstete sich der Versucher in der Hoffnung, er würde seinen Feind dennoch überwinden, und so dachte er: „Früher oder später muss irgendein böser, bitterer oder verletzender Gedanke in seinem Geist entstehen; und genau in dem Moment werde ich sein Meister.“

Mara folgte ihm daraufhin wie ein Schatten und wartete argwöhnisch auf irgendeinen Fehler. In jener Nacht ritt Gautama eine lange Strecke und hielt erst an, als er das Ufer des Flusses Anoma jenseits des Gebietes um Koli erreichte. Dort zog er seine Gewänder aus und übergab diese sowie sein Pferd an seinen Wagenlenker, den er bat, sie nach Kapilavastu zurückzubringen. Channa wiederum bat seinen Meister, bei ihm bleiben zu dürfen, als Asket zu leben und ihm weiterhin zu dienen, aber Gautama wollte nichts davon hören. Er sagte: „Wie sollen mein Vater und meine Verwandten erfahren, was aus mir geworden ist, wenn Du nicht zurückkehrst und es ihnen erzählst?“ Dann rasierte sich Gautama sein langes Haar ab, tauschte mit einem des Weges kommenden armen Mann seine Kleider und schickte den besorgten und unglücklichen Channa nach Hause, während er selbst nach Rajagriha weitereilte, um sein neues Leben als heimatloser Bettler und Asket zu beginnen.

Buddha spricht über Mara, die Verkörperung des Bösen (aus dem Pali-Kanon)

Zu mir –
Der ich fest entschlossen
beim Fluss Nerañjara weilte,
mich dem Jhana hingab,
um von allen Banden mich zu lösen –
kam Namuci (Mara)
und sprach Worte des Mitleids:



14



15



16

14. *Stehender Buddha*, Datum unbekannt, China, vergoldete Bronze, Höhe: 26,6 cm.

15. *Stehender Buddha*, Datum unbekannt, Altes Nordwestindisches Reich, Stein.

16. *Stehender Gautama Buddha*, Datum unbekannt, China, Stein.



17



18



19

17. *Amitayus, „Der Ewiges Leben hat“, ein Aspekt von Amitabha*, Datum unbekannt, Tibet, vergoldete Bronze.

18. *Sitzender Buddha in der Paryankasana-Stellung, „auf einem Thron sitzend“*, Datum unbekannt, Nanchan-Si-Kloster, Berg Wutai, Provinz Shanxi, China.

19. *Sitzender Buddha mit Gebetsrad und Gläubigen*, Datum unbekannt, Ort unbekannt, vergoldete Bronze.







21

„Du bist aschfahl und dürr.
In Deiner Erscheinung liegt der Tod.
Der Tod besitzt 1000 Teile von Dir.
Nur ein Teil ist Dein Leben.
Lebe doch, guter Herr !
Das Leben ist besser.

Lebendig kannst Du Dich verdient machen.
Wenn Du das heilige Leben lebst

◀20. *Lachender Buddha, vielleicht Maitreya*, Datum unbekannt, Lingyin-Si-Tempel, Hangzhou, Zhejiang Provinz, China, Fels.

21. *Vairocana Buddha auf einem Lotosthron*, Datum unbekannt, Hangzhou, China.

▶22. *Buddha-Gemälde mit Blattgold*, Datum unbekannt, Wat Chakrawat, Bangkok, Thailand, Blattgold.

und das Feueropfer vollziehst,
wirst Du große Verdienste sammeln.
Wofür plagst Du Dich so?
Er ist schwer und hart
– der Weg der Anstrengung –
es ist schwer, ihm zu folgen."

Mara sprach diese Worte im Beisein des Erwachten.

Als er so sprach, sagte der Gesegnete zu Mara:
„Du Bösartiger,
aus der Sippe der Achtlosen,
Du kannst kommen und tun, was Dir beliebt:
Ich bedarf gar keines Verdienstes.
Diejenigen, die des Verdienstes bedürfen:
An die sollte Mara sich wenden.
In mir sind Überzeugung,
Selbstbeherrschung,
Ausdauer,
Erkenntnis.

Warum bittest Du mich zu leben, mich,
den Entschlossenen?
Dieser Wind könnte sogar den Strom der Flüsse
verbrennen.
Wenn ich entschlossen bin,
warum sollte mein Blut nicht austrocknen?
Wenn mein Blut austrocknet,
dann trocknen auch Galle und Schleim.
Wenn die Muskeln zerfallen,
wird der Geist klarer;
Bewusstsein, Erkenntnis und
Verstand sind stärker und fester.
In diesem Zustand verharrt der Geist,
und wenn er das höchste Gefühl erreicht,
dann drängt ihn nichts mehr zum Sinnengenuss.

Siehe:
Die Reinheit
eines Wesens!
Die Leidenschaften der Sinne sind Deine erste Armee.
Deine zweite nennt sich Unzufriedenheit.
Deine dritte ist Hunger und Durst.
Deine vierte wird Gier genannt.
Die fünfte ist Faulheit und Trägheit.
Die sechste ist als Schrecken bekannt.
Die siebte als Zweifel.
Heuchelei und Sturheit, Deine achte.
Gewinn, Geschenke, Ruhm und Stellung,



22



durch Unrecht erlangt,
und jeder, der sich selber preist
und andere verachtet.

Dies, Namuci, dies ist Deine Armee,
die Heerscharen des Düsteren.
Ein Feigling kann sie nicht besiegen,
doch wer sie besiegt, dem wird die Seligkeit zuteil.

Trage ich auch das Munja-Gras?
Ich spucke auf mein Leben.
Der Tod in der Schlacht wäre besser für mich
als dass ich besiegt überleben muss.
Hier herab gesunken sind auch einige Priester
und Denker, doch erscheinen sie nicht.
Sie kennen nicht die Wege, auf denen die
Tugendhaften gehn.
Im Angesicht der Heerscharen mit
ihren Bannern auf allen Seiten –
der Truppen und Mara mit seinem Gefolge –
ziehe ich in den Kampf.
Mögen sie mich nicht verdrängen
von meiner Stelle.

Dieses Dein Heer,
das unbesiegt ist von der Welt
und allen ihren Göttern,
Mit der Kraft der Erkenntnis werde ich's zerschmettern –
wie einen ungebrannten Krug mit einem Stein.
Entschlossen und beherrscht,
gefestigt gut die Achtsamkeit,
werd' ich ziehen von Königreich zu Königreich,
und viele Jünger lehren.

Und achtsam und entschlossen werden sie
meiner Weisung folgen –
Deinem Willen trotzend, werden sie
Dorthin gehen, wo kein Unglück mehr herrscht."

[…] Als [Mara] so ward von Furcht ergriffen,
da fiel ihm die Laute aus dem Arm.
Da verlor der Dämon seinen Mut,
und so verschwand er
auf der Stelle.
[Snp III.2]

Rajagriha, die Hauptstadt von Magadha, war der Sitz von Bimbisara, der damals einer der mächtigsten Prinzen im östlichen Gangestal war. Die Stadt lag in einem lieblichen Tal,



24

eng umringt von fünf Hügeln, im nördlichsten Ausläufer des Vindhya-Gebirges. In den Höhlen dieser Hügellandschaft hatten sich einige Einsiedler niedergelassen. Dort waren sie frei von den Gefahren dichter besiedelter Gebiete, aber nah genug an der Stadt, wo sie sich die wenigen Dinge beschafften, die sie für ihren einfachen Lebenswandel benötigten, blieben dabei aber selbst von der Einsamkeit der Natur umgeben.

Gautama wandte sich zunächst an einen dieser brahmanischen Lehrer, der sich Alara nannte; nach einer Weile jedoch stellte er fest, dass er mit Alaras System unzufrieden war und wandte sich einem anderen Lehrer zu, Udraka genannt, und immer wieder erfuhr er, dass alle Hindu-Philosophie damals eine Lehre über diese Welt oder die nächste Welt sein musste.

◀23. *Sitzender Buddha*, Datum unbekannt, Sagaing, Burma.

24. *Buddha aus den Acht Tempeln außerhalb des Gubei Passes in Chengde, Hebei*, Datum unbekannt, Chengde, China.

Die Vorbeigehenden bemerken seine Ausstrahlung von Reinheit und Weisheit (aus dem Pali-Kanon)

Während er weiterging,
verbot er seinem Körper alle bösen Taten.
Auch enthielt er sich aller bösen Worte
und reinigte sein Leben.

Sodann ging er, der Buddha, nach Rajagriha,
der Bergfestung der Einwohner von Magadha,
er ging als bettelnder Wanderer,
doch aufrecht und in edler Gestalt.

König Bimbisara, der in seinem Palaste stand,
erblickte ihn, sah seine erhabene Haltung und sprach:
„Schaut Euch diesen Mann an, ihr Herren.
Wie edel, schön und rein er ist!
Wie vollendet ist sein Auftreten!
Gewissenhaft hält er den Blick gesenkt,
und schaut nur einen Pflug lang vor sich auf
den Boden,
so wie ein Mann aus edlem Geschlecht:
Schickt die Boten des Königs sofort zu ihm,
wir wollen sehen, wohin dieser Mönch zu
wandern gedenkt."

Sie folgten ihm – nachdem er die Boten ausgesandt.
„Wohin will dieser Mönch nur gehen ?
Wo wird wohl sein Wohnsitz sein?"
Als jener ging von Haus zu Haus –
beherrscht, bescheiden, achtsam und
mit großem Geschick –
da füllte seine Schale sich recht schnell.

Nachdem der Bettelgang vollendet war,
verließ der Weise gleich die Stadt,
und schlug den Weg zum Pandava-Berg ein.
„Dort wird er seinen Wohnsitz haben."

Drei der Boten nahmen Platz,
als sie ihn nach Hause gehen sahen,
doch einer kehrte zum König zurück,
um ihm die Kunde zu bringen.

„Dieser Mönch, oh Majestät,
er sitzt am Rande des Pandava,
gleich wie ein Tiger oder Bulle,
in einem Bergspalt, löwengleich!"
[Snp III.1]

Ein König fragt „Warum bist Du fortgegangen?"

Der edle Kriegerkönig vernahm die Worte seiner Boten,
und sogleich nahm er die königliche Kutsche,
begab sich zum Berg Pandava.
Er fuhr, so weit die Kutsche kam,
dann stieg er aus, und stieg zu Fuß
den Berg hinauf, und als er ankam,
nahm er Platz und setzte sich.

Und wie er saß,
begrüßten sie sich höflich, und er sprach:
„Du bist noch jung, so jung,
Dein Leben liegt noch ganz vor Dir,
und prächtig bist Du anzuschau'n,
ganz wie ein edler Krieger.

Du würdest großen Eindruck machen,
wärst Du, so herrlich anzuseh'n,
in der Vorhut eines Heeres,
inmitten einer Schar von Elefanten.
Ich will Dir Reichtum bieten: Erfreu' Dich daran.
Sag mir doch, woher Du stammst."

„Geradeaus, oh Majestät,
am Fuß des Himalaya,
dort liegt ein Land,
das gar vollkommen ist,
so reich und voller Leben,
dort wohnen die Kosaler:
die vom Sonnenclan,
als Sakyer geboren.

Von dieser Sippe stamme ich,
doch wandere ich nicht umher,
um Sinnenfreuden zu erlangen,
die Sinnenfreude meide ich,
sie bringt mir nur Gefahren –
so seh' ich den Verzicht
als Ruhe und Erholung an,
Nur danach strebe ich,
denn dies erfreut mein Herz."
[Snp III.1]

Er übt strengste Askese im Wald

„Ich dachte: 'Wie wäre es, wenn ich die Zähne zusammenpressen, meine Zunge an den Gaumen drücken und durch mein Bewusstsein so meinen Geist mir unterwerfen würde, ihn bezwänge, unterdrückte?' Und so presste ich meine Zähne zusammen, drückte meine Zunge an



25



26



27

25. *Sitzender Buddha*, Datum unbekannt, Burma, vergoldetes Holz.

26. *Buddha mit Flammen, die aus Kopf und Schultern hervorschlagen*, Datum unbekannt, Bangkok, Thailand, Gold.

27. *Kopf und Torso des Buddhas*, Datum unbekannt, Ngarhtatgyi-Pagode, Yangoon, Burma.



28



den Gaumen und unterwarf meinen Geist, bezwang und unterdrückte ihn durch mein Bewusstsein. So wie ein starker Mann einen schwächeren Mann am Kopf, an der Gurgel oder den Schultern packt und ihn vielleicht bezwingt, umwirft und niederdrückt, genauso unterwarf ich meinen Geist, bezwang und unterdrückte ihn durch mein Bewusstsein, und dabei troff mir der Schweiß unter den Achseln. Und obwohl in mir unermüdliche Ausdauer herrschte und mein Verstand ganz klar und wachsam war, war doch mein Körper durch diese schmerzhafte Übung erregt und unruhig. Doch das schmerzliche Gefühl, das so entstand, machte auf mein Gemüt keinen bleibenden Eindruck."

„Ich dachte wieder: 'Wie wäre es, wenn ich mich in atemlose Entrückung versenken würde.' So hörte ich auf, mit Mund und Nase ein- und auszuatmen. Und als ich dies tat, kam ein donnerndes Windgetöse aus meinen Ohren, ganz ähnlich dem lauten Tosen der Luft aus dem Blasebalg eines Schmiedes; messerscharfe Schnitte fuhren mir durch den Kopf, als ob ein starker Mann mit einem Schwert meinen Schädel spaltete; starke Schmerzen durchfuhren meinen Kopf, als ob ein starker Mann einen Turban aus engen Lederstreifen um meinen Kopf wickelte; mächtige Kräfte schnitten mir durch die Bauchhöhle, ganz so, wie ein Metzger oder sein Lehrling die Bauchhöhle eines Ochsen aufschneiden. Mein Körper brannte wie Feuer, als ob zwei starke Männer, die einen schwächeren Mann an den Armen halten, ihn über der Glut braten und rösten wollten. Und obwohl in mir unermüdliche Ausdauer herrschte und mein Verstand ganz klar und wachsam war, war doch mein Körper durch diese schmerzhafte Übung erregt und unruhig. Doch das schmerzliche Gefühl, das so entstand, machte auf mein Gemüt keinen bleibenden Eindruck."

„Als einige Götter mich so sahen, sagten sie: 'Gautama, der Weise, ist tot.' Andere Götter sagten: 'Er ist nicht tot, er stirbt gerade.' Wieder andere sagten 'Er ist weder tot noch liegt er im Sterben, er ist ein Arahant, denn dies ist die Art, wie Arahants leben.'"

„Ich dachte wieder: 'Wie wäre es, wenn ich mich nun ganz der Nahrung enthielte?' Da kamen Götter zu mir und sprachen: 'Bitte, Ehrwürdiger, enthalte Dich nicht ganz der Nahrung. Wenn Du ganz aufhörst zu essen, dann werden wir Dir göttliche Nahrung durch die Poren einhauchen, und so wirst Du überleben.' Ich dachte: 'Was wäre, wenn ich vorgäbe, vollständig zu fasten, diese Götter mir aber gleichzeitig durch meine Poren göttliche Nahrung zuführten, dann würde ich doch lügen.' So schickte ich sie fort und sagte 'Genug!'"

28. *Kopf einer Buddhastatue*, Datum unbekannt, Swayambhunath-Tempel, Kathmandu, Nepal.



29

„Ich dachte wieder: 'Was wäre, wenn ich jedes Mal nur eine Hand voll Speise zu mir nähme, nur ein kleines bisschen Bohnensuppe, Linsensuppe, Wicke- oder Erbsensuppe?' So nahm ich immer nur eine Hand voll zu mir, nur ein kleines bisschen Bohnensuppe, Linsensuppe, Wicke- oder Erbsensuppe. So wurde mein Körper ganz abgemagert. Weil ich so wenig aß, wurden mir meine Glieder so dünn und klapprig wie die gebundenen Streben von Weinstöcken oder Bambusstämmen. Bald glich mein Rücken einem Kamelhuf. Mein Rückgrat ragte heraus wie eine Perlenkette. Meine Rippen standen hervor wie herausragende Dachsparren einer alten, heruntergekommenen Scheune. Der Glanz meiner Augen schien tief in meine Augenhöhlen versunken zu sein, wie das Schimmern des Wassers tief in einem Brunnen. Meine Kopfhaut schrumpfte zusammen und verdorrte wie ein bitterer grüner Kürbis, geschrumpft und verdorrt durch Wind und Hitze. Die Haut meines Bauches klebte so eng an meinem Rückgrat, dass, wenn ich meinen Bauch halten wollte, ich auch mein Rückgrat erfasste; und wenn ich mein Rückgrat fassen wollte, spürte ich auch die Haut meines Bauches. Wenn ich meine Notdurft verrichtete, fiel ich dort geradewegs auf mein Gesicht. Nur weil ich so wenig aß, wenn ich meinen Körper entspannen und mit den Händen meine Glieder reiben wollte, fiel mein Haar – verrottet in den Wurzeln – beim Reiben von meinem Körper herab, nur weil ich so wenig aß. Wenn die Leute mich sahen, sagten sie: 'Gautama, der Weise, ist schwarz. Andere Leute sagten: 'Gautama, der Weise, ist nicht schwarz, er ist braun.' Und wieder andere sagten: 'Gautama, der Weise, ist weder schwarz noch braun, golden ist seine Haut.' So sehr war die helle, weiße Farbe meiner Haut verdunkelt worden, nur weil ich so wenig aß."

„Ich dachte wieder: 'Was auch immer Priester oder Asketen in der Vergangenheit aufgrund ihres Bestrebens für schmerzhafte, stechende oder fürchterliche Gefühle empfunden haben mögen, diese hier sind das Äußerste. Keine davon waren stärker als diese. Was auch immer Priester oder Asketen in der Zukunft aufgrund ihres Bestrebens für schmerzhafte, stechende oder fürchterliche Gefühle empfinden werden, diese hier sind das Äußerste. Keine davon werden stärker sein als diese. Was auch immer Priester oder Asketen in der Gegenwart aufgrund ihres Bestrebens für schmerzhafte, stechende oder fürchterliche Gefühle empfinden mögen, diese hier sind das Äußerste. Keine davon sind stärker als diese. Aber mit dieser furchtbaren Übung der Entsagung habe ich keinerlei höheren menschlichen Zustand erreicht, keine Auszeichnung in Wissen oder Visionen, die der der Ehrwürdigen gleichkäme. Könnte es einen anderen Weg zum Erwachen geben?'"
[MN 36]

Er stellt sich unmittelbar der Angst und dem Schrecken

„Ich hielt mich an solchen Orten auf, die Ehrfurcht gebieten und das Haar zu Berge stehen lassen, wie bei Grabmälern in Parks und Wäldern und heiligen Bäumen. Und wenn ich dort war und ein wildes Tier vorbeikam, ein Vogel einen Zweig abbrach oder Wind durch das abgefallene Laub fuhr, dann kam mir der Gedanke: 'Sind dies nun Angst und Schrecken, die da kommen?' Dann dachte ich: 'Warum warte ich denn nur auf die Angst? Was wäre, wenn ich nun Angst und Schrecken erleiden würde, egal in welcher Form sie auf mich zukommen?' Wenn also Angst und Schrecken über mich kamen, während ich hin- und herging, so blieb ich nicht stehen, noch legte oder setzte ich mich hin. Ich ging weiter hin und her, bis diese Angst und dieser Schrecken über mich gekommen waren. Wenn Angst und Schrecken

29. *Sitzender Buddha*, Datum unbekannt, Farbstift auf Papier.

▶30. *Sitzender Buddha*, Datum unbekannt, Ort unbekannt.





dann über mich kamen, wenn ich aufrecht stand, fing ich nicht an zu laufen, noch legte oder setzte ich mich hin. Ich blieb stehen, bis diese Angst und dieser Schrecken über mich gekommen waren. Wenn Angst und Schrecken dann über mich kamen, wenn ich saß, dann legte ich mich nicht hin, stand nicht auf und fing nicht an zu laufen. Ich blieb sitzen, bis diese Angst und dieser Schrecken über mich gekommen waren. Wenn Angst und Schrecken dann über mich kamen, wenn ich da lag, setzte ich mich nicht auf, noch stand ich auf oder ging umher. Ich blieb liegen, bis diese Angst und dieser Schrecken über mich gekommen waren." [MN 4]

Man kann feststellen, dass die Frage der Beziehungen zwischen Buddhismus und den verschiedenen Systemen der hinduistischen Philosophie ebenso schwierig wie interessant ist. Es ist sicher, dass lange vor Gautamas Zeit die Brahmanen den tiefsten Fragen der Ethik und Ontologie große Aufmerksamkeit gewidmet hatten und in verschiedene Schulen aufgeteilt waren, von denen Gautama viele seiner metaphysischen Lehren bezog. Die Originalität seiner Lehren ergibt sich eher aus der Bedeutung, die er der moralischen Schulung zuwies, vorrangig vor Buße oder Ritual, sowie der systematischen Form, in der er Ideen darstellte, die von denen verschiedener früherer Denker abgeleitet waren.

Wie alle anderen geistigen Führer war Gautama ein Geschöpf seiner Zeit, und man sollte nicht annehmen, das seine ganze Philosophie seine eigene Schöpfung war. Eine der chinesischen Autoritäten bietet lange Berichte an über die Gespräche, die er mit Alara, Bhagava und Udraka führte, die insofern interessant sind, als sie auf alten Traditionen beruhen. Eine der am häufigsten von den Brahmanen eingeimpften Lehren war der Glaube an die Wirksamkeit von Buße als einem Mittel, übermenschliche Macht und Einsicht zu gewinnen; als Gautama, nachdem er die Systeme von Alara und Udraka studiert hatte, immer noch unzufrieden war, beschloss er, selbst weiterzuschreiten und zu sehen, was für Fortschritte er durch diese vorgeschriebene Methode selber machen könne.

So zog er sich in die Urwälder von Uruvela zurück, nahe dem derzeitigen Tempel des Buddhas Gaya. Sechs Jahre lang blieb er dort, begleitet von fünf gläubigen Jüngern, und gab sich der strengsten Buße hin, bis er durch Fasten und härteste Entbehrungen bis auf einen Schatten abgemagert war. Solch eine mächtige Selbstbeherrschung hat schwächere Menschen schon immer beeindruckt und zur Bewunderung angeregt, und wir brauchen nicht überrascht darüber zu sein, dass Gautamas Ruhm sich angeblich ausbreitete „… wie der Klang einer großen Glocke, die am Dach des Himmels aufgehängt ist."



32



33

◀31. *Buddha auf den Stufen zur Swayambunath-Stupa*, Datum unbekannt, Kathmandu-Tal, Nepal, bemalter Stein.

32. *Sitzender Buddha*, Datum unbekannt, Shwedagon-Pagode, Yangoon, Burma.

33. *Sitzender Buddha*, Datum unbekannt, Taungtoo Zedi, Inle-See, Burma.



34

Wenn er auf diese Weise die Gewissheit und den Seelenfrieden erlangt haben könnte, nach denen er sich sehnte, wäre der Gewinn die Mühen wert gewesen. Je mehr er aber nachdachte und sich selber prüfte und verleugnete, um so mehr fühlte er sich als Beute einer Gewissensqual, die schlimmer war als alle körperlichen Leiden; es war die Angst, dass alle seine Bemühungen vergebens sein könnten, dass er im Irrtum sterben würde, und dass er nach all seinen erschöpfenden Anstrengungen nur scheitern würde.

Eines Tages schließlich, als er langsam in Gedanken versunken auf und ab ging, geriet er plötzlich ins Wanken und fiel zu Boden. Einige der Jünger glaubten tatsächlich, er sei tot; aber er erholte sich wieder, verlor die Hoffnung auf weiteren Gewinn aus solcher Buße, begann, wieder regelmäßig zu essen und gab seine Selbstabtötung auf. Und dann, als er gerade ein besonderes Bedürfnis nach Sympathie hatte, als sein schwankender Glaube hätte gestärkt werden können durch die zutrauliche Achtung treuer Gefolgsleute, verließen ihn seine Jünger und gingen fort nach Benares. Für sie war es eine Grundannahme, dass die geistige Eroberung über die Unterdrückung des Körpers erfolgen müsse. Mit der Beendigung seiner Buße verlor er auch ihre Hochachtung, und zu seinem Unglück ließen sie ihn mit seiner bitteren Enttäuschung alleine.

Nun folgte ein zweiter Kampf in Gautamas Geist, der sowohl in den Pali- als auch den Sanskrit-Berichten in reicher poetischer Bildersprache beschrieben ist. In den buddhistischen Berichten über ihren verehrten Lehrer ist jedes Ereignis dieser Krise von den wildesten Legenden umgeben, in denen sogar die einzelnen, Gautama durch den Kopf gehenden Gedanken in großartigen Beschreibungen wie denen von Engeln des Lichts und der Finsternis erscheinen. Sie beschreiben, wie er ruhig, erhaben und unberührt dasaß, während ein sichtbarer Versucher und seine bösen Engel mit allen möglichen Waffen gewaltige Angriffe gegen ihn richteten, wobei die Macht der Versuchung durch den schrecklichen Aufruhr reflektiert wurde, der sich in den umgebenden Naturkräften abspielte.

„Als der Konflikt zwischen dem Retter der Welt und dem Prinz des Bösen begann, fielen tausend verheerende Meteore herab; Wolken und Finsternis kamen über das Land. Sogar die unbewusste Erde mit ihren Bergen und Ozeanen bebte wie ein Lebewesen, wie eine liebende Braut, die gewaltsam von ihrem Bräutigam hinfort gezogen wird, wie die Girlande eines Weinstocks, die vom Wirbelwind heftig geschüttelt wird. Durch die Erschütterung dieses Erdbebens schwoll der Ozean an; Flüsse flossen aufwärts, zurück zu ihrer Quelle; Gipfel hoher Berge, auf denen über Zeitalter hinweg zahlreiche Bäume gewachsen waren, zerbrachen und rollten zur Erde; überall tobte ein furchtbarer Sturm; das Brüllen des Bebens wurde fürchterlich; selbst die Sonne wurde durch eine schaurige Finsternis verhüllt, und eine Schar kopfloser Geister erfüllte die Luft."

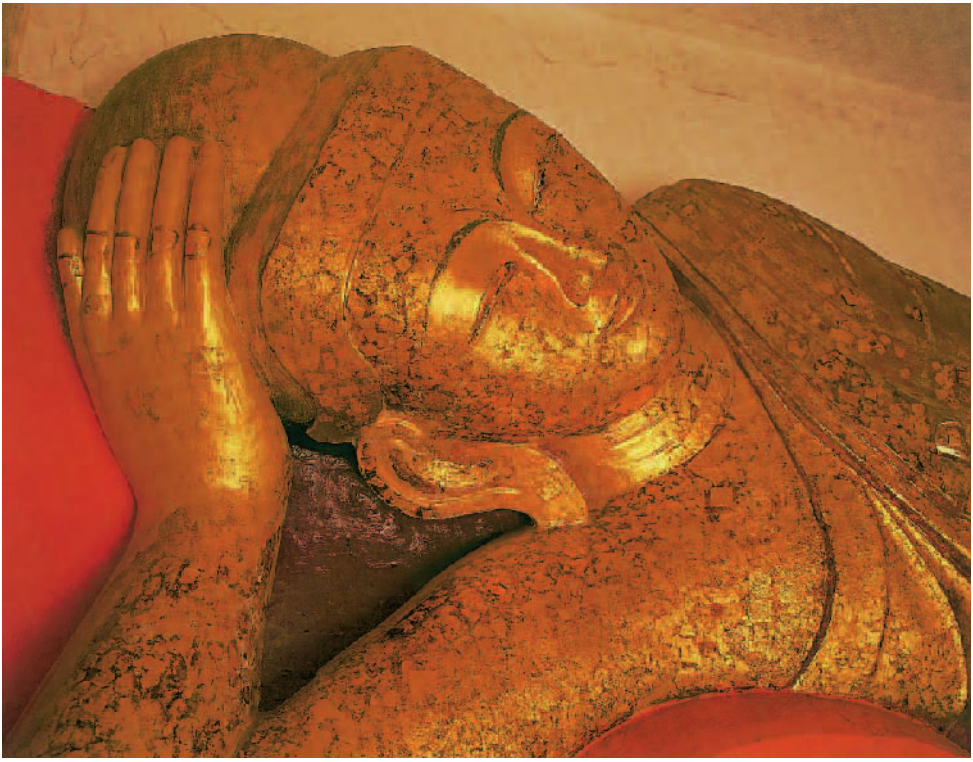
Er gibt seine Askese auf (aus dem Pali-Kanon)

„Ich dachte bei mir: 'Ich erinnere mich, wie ich einmal, als mein Vater, der Sakyer, arbeitete, im kühlen Schatten eines Rosenapfelbaums saß, damals – ich war den Sinnenfreuden weit entrückt und von schlechten Gedanken weit entfernt – trat ich ein in das erste Jhana und verweilte dort: Freude und Entzücken durch den Rückzug, gleichzeitig klare Gedanken und Urteilskraft. Könnte dies der Weg zum Erwachen sein?' Und aus dieser Erinnerung kam mir die Erkenntnis: 'Dies ist der Weg zum Erwachen.' Ich dachte weiter: 'Warum also fürchte ich mich vor diesem Glück, das abseits der Gelüste liegt, abseits aller schlechten Gedanken und Neigungen?' Ich dachte: 'Ich habe keine Angst mehr vor diesem Glück, das abseits der Gelüste liegt, abseits aller schlechten Gedanken

34. *Sitzender Buddha, umgeben von vielen Buddhas,* Datum unbekannt, Wat Si Phoutthabath, Luang Prabang, Laos, verschiedene Materialien.

▶35. *Ein Trio sitzender Buddhas,* Datum unbekannt, Shwesigone-Pagode, Monywa, Burma.





36

und Neigungen, aber es ist nicht einfach, mit einem so sehr abgemagerten Körper dieses Glück zu erlangen. Was wäre, wenn ich nun eine ordentliche Speise zu mir nähme: etwas Reis und Haferbrei?' So nahm ich eine echte Mahlzeit ein: Etwas Reis und Haferbrei. Es warteten aber fünf Mönche auf mich, die dachten: 'Falls Gautama, unser Weiser, einen höheren Zustand erreicht, wird er es uns sagen.' Als sie aber sahen, wie ich eine richtige Mahlzeit zu mir nahm – etwas Reis und Haferbrei – da waren sie angewidert und verließen mich mit dem Gedanken: 'Gautama, der Weise, lebt im Luxus. Er hat seine Übung aufgegeben und verfällt wieder der Üppigkeit.'"

„Als ich so gegessen hatte und wieder zu Kräften gekommen war – ich war den Sinnenfreuden weit entrückt und von schlechten Gedanken weit entfernt – da trat ich ein in das erste Jhana und verweilte dort: Freude und Entzücken durch den Rückzug, gleichzeitig klare Gedanken und Urteilskraft. Aber das angenehme Gefühl, das so entstand, machte auf mein Gemüt keinen bleibenden Eindruck.

Mit der Beruhigung der klaren Gedanken und der Urteilskraft trat ich in das zweite Jhana ein und verweilte dort: Freude und Entzücken durch Gefasstheit, Einheit des Bewusstseins, frei von gerichteten Gedanken und Urteilen – innere Gewissheit. Aber das angenehme Gefühl, das so entstand, machte auf mein Gemüt keinen bleibenden Eindruck. Mit dem Verblassen des Entzückens verweilte ich in Gleichmut, klar und aufmerksam im Geiste, mit dem Gefühl für körperliche Freuden. So trat ich ein in das dritte Jhana, von dem die Ehrwürdigen sagen: 'Wer achtsam ist und voller Gleichmut, hat dauernde Freude.' Aber das angenehme Gefühl, das so entstand, machte auf mein Gemüt keinen bleibenden Eindruck. So ließ ich Freude und Leid zurück – so, wie vorher Begeisterung und Verzweiflung verschwunden waren – und trat ein in das vierte Jhana und verweilte dort:

36. *Kopf des ruhenden Buddhas*, Datum unbekannt, Po Win Daung-Höhlen, bei Monywa, Burma.



37

Reinheit des Gleichmuts und Achtsamkeit, weder Freude noch Leid. Aber das angenehme Gefühl, das so entstand, machte auf mein Gemüt keinen bleibenden Eindruck."
[MN 36]

Enttäuscht und unzufrieden hatte Gautama alles aufgegeben, was gewöhnliche Menschen schätzen, um in der Abgeschlossenheit durch Studium und Selbstentsagung Frieden zu suchen. Als er durch das Studium der Weisheit anderer und das einfache Leben als Student dieses Ziel nicht erreichte, widmete er sich jener Buße und intensiven Meditation, von denen alle Philosophen der Zeit sagten, dass sie die Menschen über die Götter erheben würden. Als er nun immer noch unzufrieden war und sich nach einer Gewissheit sehnte, die ihm immer gerade so zu entgleiten schien, reihte er eine Nachtwache an die andere und eine Buße an die nächste. Als er unter den verwunderten Blicken der anderen mehr als ein Heiliger geworden war, brachen seine unbeugsame Entschlossenheit und sein Glaube plötzlich vollständig zusammen.

Zu einem Zeitpunkt, als er dringend etwas Freundschaft hätte gebrauchen können, sah Gautama, wie die Freunde von ihm abfielen und seine Jünger ihn verließen. Bald danach wanderte er hinaus zu den Ufern des Nairanjara, nahm sein Morgenmahl aus den Händen von Sujata, der Tochter eines benachbarten Dorfbewohners, entgegen und setzte sich nieder, um im Schatten eines großen Baumes, der von da an als der heilige Pepul-Baum oder Baum der Weisheit bekannt wurde, seine Mahlzeit einzunehmen.

Dort blieb er während der langen Stunden jenes Tages und überlegte, was er als Nächstes tun sollte. Die Philosophie, auf die er vertraut hatte, erschien ihm zweifelhaft; die so lange geübte Buße hatte ihm keine Gewissheit gebracht, keinen Frieden; und nun kamen alle seine alten Versuchungen wieder mit neuer Macht über ihn.

37. *Torso und Kopf des Buddhas*, Datum unbekannt, Wat Si Muang, Vientiane, Laos, vergoldete Bronze.



38



39



40



41

◀38. *Flower Buddha*, Datum unbekannt, Tibet, Kupfer mit Gold, Höhe: 19 cm.

39. *Sitzender Buddha*, Datum unbekannt, Ort unbekannt.

40. *Shakyamuni im Bhumisparsha-Mudra, zur Anrufung der Erde als Zeugin*, Datum unbekannt, Ort unbekannt.

41. *Sitzender Buddha*, Datum unbekannt, Sri Lanka, vergoldete Bronze.





Jahrelang hatte er alle irdischen Güter als leer und eitel betrachtet, als wertlos und vergänglich. Er hatte gedacht, dass sie die Saat des Bösen in sich bargen und notwendigerweise dessen bittere Frucht hervorbringen müssten.

Jetzt aber begannen seinem schwankenden Glauben die süßen Freuden der Liebe und der Heimat, der Zauber von Macht und Reichtum sich wieder in einem anderen Licht zu zeigen und in verführerischen Farben zu glänzen. Sie lagen in seiner Reichweite; er wusste, er würde bei einer Rückkehr wieder willkommen sein, und doch plagten ihn Zweifel: Würde eine Rückkehr in die Heimat ihm Befriedigung verschaffen? Würden alle seine Bemühungen umsonst gewesen sein? Gab es denn keinen festen Boden, auf dem man stehen konnte? Er quälte sich mit diesen Zweifeln vom frühen Morgen bis zum Sonnenuntergang. Als jedoch der Tag zur Neige ging, hatte die religiöse Seite seines Wesens die Oberhand gewonnen; seine Zweifel waren verschwunden. Er war zum Buddha geworden, d. h. zum Erleuchteten; es schien ihm, als hätte er die Lösung für das große Geheimnis der Sorge erfasst, auf einmal deren Ursachen verstanden und wüsste nun, wie sie zu heilen war. Er schien nun den Himmel des Friedens gewonnen zu haben, der es ihm ermöglichte, endlich bei einer Gewissheit zu verbleiben, die niemals erschüttert werden könne.

Aber dieser Sieg war nicht ohne Verluste errungen worden. Die Anstrengungen der Buße und Kasteiung, die er so lange und so entschlossen unternommen hatte, waren in der Hitze einer mächtigen Begehrlichkeit begonnen worden; doch von diesem Tag an behauptete er nicht nur, dass sie an sich keinen Nutzen hätten, sondern erklärte bei jeder Gelegenheit, dass solche Büßertaten nicht vorteilhaft

42. *Ein reich gekleideter und juwelenbesetzter Buddha*, Datum unbekannt, Xining, Provinz Qinghai, China, von tibetischen Mönchen im Ta'er-Si-Kloster aus Yak-Butter geformt.

43. *Buddha-Statue*, Datum unbekannt, Kloster Tikse Gompa, bei Leh, Ladakh, Indien.

▶44. *Sitzender Buddha in der Lotosstellung*, Datum unbekannt, Bodh Gaya, Staat Bihar, Indien.



44



45

seien, was für jemanden in seiner Position wahrscheinlich eine größere Entsagung war als das, was die Buddhisten als die 'Große Entsagung' bezeichnen.

Die Höchste Erleuchtung (aus dem Pali-Kanon)

Ich bin umhergestreift durch viele Leben
und habe so manche Wiedergeburt durchlaufen,
doch ohne Lohn
und ohne Rast
suchte ich den Erbauer des Hauses.

Leidvoll ist es, immer wieder
geboren zu werden.
Erkannt bist Du nun, Erbauer des Hauses!
Nicht nochmals wirst Du ein Haus bauen.

Zerbrochen sind die Sparren alle,
der Giebel ist zerstört,
der Geist hat seine Form verloren und
seine Sehnsucht hat ein Ende.
[Dhp 153-4]

Gautama war nun bei seiner Schlussfolgerung über das Wesen des Menschen und der Welt um ihm herum angelangt; er hatte das moralische und psychologische System erkannt, dem er während seines langen Lebensweges verhaftet war. Das alte System von Buße und Entbehrung erschien bedeutungslos im Vergleich zu der offensichtlichen Macht und Einfachheit des neuen; und daher empfand Gautama mit steigender Intensität die enorme Distanz, die ihn vom Glauben seiner Mitmenschen trennte.

Dieses Gefühl äußerster Einsamkeit, das oft von den Führern der Menschheit empfunden wird – besonders in Momenten hoher Einsicht und Ekstase – brach mit solcher Macht über ihn herein, dass es ihm nun möglich erschien, sich mit einer Lehre an seine Landsleute zu wenden, die ihnen fast unbegreiflich erscheinen musste. Diese Menschen waren denselben Versuchungen ausgesetzt wie diejenigen,

45. *Sitzender Gautama Buddha, der das Mudra der Erdberührung zeigt,* Datum unbekannt, Paya Thonzu-Tempel, Bagan, Burma.



46



47

deren Macht er gerade erlebt hatte, doch gleichzeitig fehlte ihnen der Ernst und die Einsicht, die er selbst zu besitzen glaubte. Wie konnten diese Menschen die Wahrheit seines Systems erfassen, die gleichzeitig grundlegend und verblüffend einfach war, der Lehre von der Erlösung durch Selbstbeherrschung und Liebe, und das ohne all die Rituale, Zeremonien, Zaubereien, die Priestermacht oder die Götter, auf die sie gewohnt waren, zu vertrauen?

Es ist angesichts der Umstände ganz natürlich, dass ihm solche Gedanken kamen, und dies zeigt sich in den Biographien über sein Leben. Der Grund, den sie als Motiv für seine letztliche Entschlossenheit angeben, ist bemerkenswert: Man sagt, es sei Liebe und Mitgefühl für die Menschheit gewesen. Der Gedanke, dass die Menschheit, wie ihm schien, vollständig verdammt und verloren sei, führte Gautama zu der Entschlossenheit, seine Lehre der Welt zu verkünden, koste es, was es wolle. Der fromme Buddhist ist immerwährend dankbar dafür, dass Buddha, als er von allen Leiden der Welt hätte erlöst werden können, durch seine Liebe zur Menschheit dazu gebracht wurde, in einer Welt zu leben, die von den Sorgen der sterblichen Existenz bestimmt war.

Der Buddha untersucht die Gesetze von Ursache und Wirkung (aus dem Pali-Kanon)

Ich habe einmal gehört, dass der Gesegnete, als er in Uruvela an den Ufern des Nerañjara-Flusses im Schatten des Bodhi-Baumes, des Baums der Erweckung, weilend, erwacht war, sieben Tage lang in einer Sitzung im Schatten des Bodhi-Baums saß und für die Freuden der Erlösung empfänglich war. Am Ende der sieben Tage, nachdem er in der dritten Nachtwache aus dieser Versenkung emportauchte, lenkte er so seine Aufmerksamkeit auf die rückwärts und vorwärts gerichtete Verkettung der Umstände:

Wenn dies geschieht, dann geschieht das.
Wenn das eine entsteht, folgt die Entstehung des anderen.
Wenn dies nicht geschieht, so folgt auch jenes nicht.
Hört das eine auf, so endet auch das andere.

---

46. *Anaradhapura*, Datum unbekannt, Ruvanvelisaya Dagoba, Sri Lanka.

47. *Kopf eines großen Buddhas*, Datum unbekannt, Sukhothai, Thailand.



Das rückhaltlose Verschwinden und Ende dieses Unwissens führt nun zum Ende der künstlichen Schöpfungen. Das Ende der künstlichen Schöpfungen führt zum Ende des Bewusstseins.

Aus dem Ende des Bewusstseins ergibt sich das Ende von Name und Form.
Das Ende von Name und Form führt zum Ende der sechs Sinne.
Das Ende der sechs Sinne führt zum Ende jeglichen Kontakts.
Das Ende jeglichen Kontakts führt zum Ende der Empfindung.
Das Ende der Empfindung führt zum Ende der Sehnsucht.
Das Ende der Sehnsucht führt zur Beendigung des Anhaftens / des Lebensunterhalts.
Das Ende des Anhaftens / des Lebensunterhalts führt zur Beendigung des Werdens.
Das Ende des Werdens führt zum Ende der Geburt.
Durch das Ende der Geburt verschwinden dann Alter, Klage, Sorge, Leid, Tod, Enttäuschung und Verzweiflung allesamt.
So endet all dies Unglück und all dies Leiden.

Als dann der Gesegnete die Bedeutung all dessen erkannte, rief er in diesem Moment aus:
Die Erscheinungen erschließen sich nun dem Brahmin, der – brennend vor Hingabe – aufrecht steht und die Truppen des Mara bezwingt, wie die Sonne, die den Himmel erleuchtet.
[Ud I.3]

Der Buddha fragt sich: „Wen sollte ich als meinen Lehrer verehren?“

Einmal verweilte der Buddha, als der Gesegnete gerade erwacht war, in Uruvela am Ufer des Nerañjara-Flusses zu Füßen des Banyan-Baums der Ziegenherde. Als er so allein in sich versunken war, kamen ihm folgende Gedanken ins Bewusstsein: „Es leidet derjenige, der lebt, ohne zu verehren oder Respekt zu erweisen. Welchem Priester oder Weisen kann ich mich nun anvertrauen, in Respekt und Verehrung?“

Dann kam ihm der folgende Gedanke: „Wenn ich mich in Respekt und Verehrung einem Priester oder Weisen anvertrauen würde, so geschähe dies, um eine unvollkommene Tugendhaftigkeit zu vollenden. In dieser Welt jedoch, mit ihren Göttern, mit Mara und Brahma, in dieser Generation mit ihren Priestern und Weisen, ihren Königen und dem gemeinen Volk sehe ich keinen anderen Priester oder Weisen, der in seiner Tugend vollkommener



49



50

◀48. *Shweyattaw Buddha*, Datum unbekannt, Mandalay, Burma.

49. *Medizin-Buddha*, Datum unbekannt, Ort unbekannt.

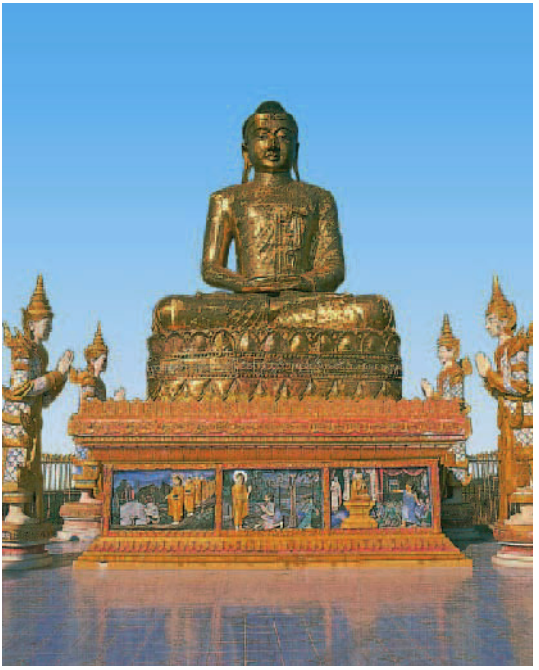
50. *Stehender Buddha*, Datum unbekannt, Hkinkyiza Kyaung-Kloster, Sale, Burma.







52



53



54

◀51. *Ruhender Buddha*, Datum unbekannt, Shwekyimyint-Pagode, Mandalay, Burma.

52. *Sitzender Buddha*, Datum unbekannt, Nakhon Pathon Chedi, Thailand.

53. *Sitzender Buddha*, Datum unbekannt, Sagaing, Burma.

54. *Buddhastatuen am Taihu-See, Wuxi*, Datum unbekannt, China, Ton.

▶55. *Sitzende Buddhas auf Plinthen am Fuße einer Stupa*, Datum unbekannt, Wat Chai Watthanaram, Bangkok, Thailand, Stein.

wäre als ich, dem ich mich in Respekt und Verehrung anvertrauen könnte.

„Es geschähe, um ein unvollkommenes Maß an Konzentration zu vollenden. […]

„Es geschähe, um ein unvollkommenes Maß an Erkenntnis zu vollenden. […]

„Es geschähe, um ein unvollkommenes Maß an Erlösung zu vollenden. […]

„Es geschähe, um ein unvollkommenes Maß an Wissen und Visionen der Erlösung zu vollenden, wenn ich mich in Respekt und Verehrung einem anderen Priester oder Weisen anvertrauen würde."

In dieser Welt jedoch, mit ihren Göttern, mit Mara und Brahma, in dieser Generation mit ihren Priestern und Weisen, ihren Königen und dem gemeinen Volk sehe ich keinen anderen Priester oder Weisen, der in seinem Wissen und seiner Vision der Erlösung vollkommener wäre als ich, dem ich mich in Respekt und Verehrung anvertrauen könnte.

„Was wäre, wenn ich mich in Respekt und Verehrung dieser Lehre anvertrauen würde, für die ich ganz erwacht bin?"

Als er so in seinem eigenen Bewusstsein die Gedanken im Bewusstsein des Gesegneten erkannte – ganz wie ein starker Mann seinen gebeugten Arm ausstrecken oder



55



56

seinen ausgestreckten Arm beugen mag – entschwand der Brahma Sahampati aus der Brahma-Welt und erschien vor dem Gesegneten. Er legte sein oberes Gewand über eine Schulter und grüßte den Gesegneten mit seinen Händen, die er vor seinem Herzen hielt und sprach zu ihm:

„So ist es, Du Gesegneter! So ist es, Du Rechtgeleiteter! Diejenigen, die in der Vergangenheit Arahants waren, in Gerechtigkeit Selbst-Erweckte – auch sie lebten im Vertrauen auf die Lehre selbst, in Respekt und Verehrung. Diejenigen, die Arahants sein werden, die in Gerechtigkeit Selbst-Erweckten der Zukunft – auch sie werden im Vertrauen auf die Lehre selbst leben, in Respekt und Verehrung. Und so soll auch der Gesegnete, der jetzt der Arahant ist, der in Gerechtigkeit Selbst-Erweckte, im Vertrauen auf die Lehre selbst leben, in Respekt und Verehrung."
[SN VI.2]

Er fragt sich: „Sollte ich andere diese Lehre lehren?"

Einmal habe ich gehört, dass der Gesegnete, als er neu erwacht war, in Uruvela zu Füßen des Banyan-Baums der Ziegenherde am Ufer des Nerañjara-Flusses weilte. Als er so alleine in sich versunken war, kamen ihm folgende Gedanken ins Bewusstsein: „Diese Lehre, die ich erkannt habe, ist tief, schwer zu sehen, schwer zu verwirklichen, sie ist friedlich, erlesen, jenseits des Bereichs aller Mutmaßungen, erhaben, sie ist dafür da, vom Weisen erfahren zu werden. Aber diese Generation freut sich am Verhaftetsein, wird erregt durch das Verhaftetsein, genießt

56. *Sitzender Buddha*, Datum unbekannt, Shwesayan-Pagode, Thaton, Burma.